Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 31 (1944)
Heft: 8

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Möge der göttliche Vergelter dem Nimmermüden, den er aus einem tatenreichen Leben, mitten aus neuem Planen und Schaffen, aus der treubesorgten Familie und aus dem Kreise seiner Mitarbeiter so unerwartet abberufen hat, die Glückseligkeit ewiger Liebe und letzter Wahrheitsschau schenken! *H. D.*

Kath. Lehrerverein der Schweiz

Jahresbericht 1943/44

Schon beinahe fünf Jahre tobt der fürchterlichste Krieg, den die Menschheit je erlebt hat. Jahrhunderte alte Kulturzeugen werden mit den modernsten Errungenschaften der Technik des 20. Jahrhunderts zerstört. Der Höhepunkt liegt wohl in der Erfindung des zerstörenden Maschinenmenschen. Aber noch schlimmer ist die Zerstörung der geistigen Lebenswerte, die Umwertung aller sittlichen und religiösen Werte. Wie wahr sagt der Heilige Vater, Papst Pius XII., in der Weihnachtsbotschaft 1943: „Der Weg der Menschheit in der gegenwärtigen Ideenkonfusion ist ein Weg ohne Gott gewesen, ja gegen Gott. Wir wollen und beabsichtigen damit nicht, die Irrenden zu beleidigen, sie sind und bleiben unsere Brüder. Es geziemt sich jedoch, dass auch die Christenheit den Teil der Verantwortung erwäge, der ihr zukommt in den heutigen Prüfungen. O, haben nicht auch viele Christen jenen falschen Ideen und Lebensrichtungen Zugeständnisse gemacht, die so oft vom kirchlichen Lehramte verurteilt worden sind? Jede Lauheit und jedes unbedachte Liebäugeln mit der Menschenfurcht im Bekenntnis des Glaubens und seiner Maximen, jede Hasenherzigkeit und jedes Schwanken zwischen Gut und Bös in der Praxis des christlichen Lebens, in der Kindererziehung und Familienleitung; jede offene oder geheime Sünde; all das und was noch mehr hinzugefügt werden könnte, ist ein beweinenswerter Beitrag zum Unglück gewesen und ist es noch, das heute die Welt durchwühlt. Wer hätte wohl das Recht, sich ohne jede Schuld zu fühlen?"

Aus diesem Schuldgefühl heraus wollen wir uns Rechenschaft geben, was wir in der Kindererziehung gefehlt und zum heutigen Unglück beigetragen haben. Wir wollen aber auch mit fester Entschlossenheit in die Zukunft schreiten und mithelfen an der zukünftigen grossen Weltaktion der Sanierung und des Wiederaufbaus. Wir wollen helfen, „die religiöse Grundlage der Schule, der Familie und des gesamten öffentlichen Lebens zu festigen und zu vertiefen, die Rechte des Elternhauses und der katholischen Kirche gegenüber einer religionslosen und interkonfessionellen Schule zu verteidigen". Das soll weder Beleidigung noch Kampfansage gegen andersdenkende Brüder sein, sondern das persönliche Recht der freien Lebensgestaltung und der Ausübung der Gewissensfreiheit, aber auch der Gewissenspflicht.

Die letztjährige Delegiertenversammlung in Freiburg, in Verbindung mit dem Pädagogischen Ferienkurs an der Universität, hat uns Erziehungsmittel in ernster Besinnung würdigen gelehrt und zu verantwortungsvoller Prüfung brennender Erziehungsfragen angeregt. Die zu diesem Zweck vorgesehene Aussprachegelegenheit musste leider um ein Jahr verschoben werden. Wir möchten aber jetzt schon darauf aufmerksam machen, als Schulungsgelegenheit für das kommende Vereinsjahr. Nicht besser erging es dem vorgesehenen Kurs zur Erlangung des Eidg. Turnlehrerdiploms I an der Universität Freiburg. Hoffentlich werden dieses Jahr bis Ende September so viele Anmeldungen dazu eingehen, dass der Kurs am 9. Oktober eröffnet werden kann.

In fünf Sitzungen behandelte der Leitende Ausschuss die laufenden Vereinsgeschäfte, worüber in Nr. 19 und 21 der „Schweizer Schule" (30. Jahrgang) und in Nr. 7 berichtet ist. Das Zentralkomitee besammelte sich trotz der Kriegszeit fast vollzählig am 15. Juni in Zürich; der bezügliche Bericht steht ebenfalls in Nr. 7. Um Wiederholungen zu vermeiden, sei darauf verwiesen. Besonders sei auf die Statutenrevision der Krankenkasse aufmerksam gemacht. Herr Präsident Oesch hat in Nr. 6 des Vereinsorgans darüber Bericht erstattet. Wir empfehlen ihn zum einlässlichen Studium, damit die Delegiertenversammlung zu den Abänderungs- oder Ergänzungsvorschlägen Stellung nehmen kann.

Ueber das Wirken unserer Hilfskasse ist in Nr. 18 vom 15. Januar a. c. berichtet. Dieser Artikel sei allen Mitgliedern unseres Vereins zu besonderem Studium empfohlen! Sie werden dann den beschlossenen Jahresbeitrag von 1 Fr. um so freudiger entrichten und vielleicht auch hin und wieder einen freiwilligen Beitrag fliessen lassen. Wir müssen alles tun, was in unsern Kräften liegt, um die Not der bedrängten Mitmenschen lindern

zu helfen. Dem gleichen Zwecke, Aeufnung von Mitteln für die Hilfskasse, dienen Reiselegitimationskarte und Unterrichtsheft. Wir müssen immer wieder auf diese beiden Institutionen unseres Vereins aufmerksam machen, da sie entweder vielen Mitgliedern noch nicht bekannt sind oder aus Gleichgültigkeit nicht benutzt werden.

Unser Vereinsorgan, die trefflich redigierte „Schweizer Schule", wirbt für sich selbst. Wir sind erfreut, dass ihre Bedeutung anerkannt wird. Das geht aus Zuschriften aus dem Ausland hervor, aus dem Zeugnis unserer Oberhirten, so erst kürzlich wieder durch ein öffentliches Lob des hochwürdigsten Bischofs von Basel, Dr. Franziskus von Streng. Dafür spricht auch, dass der Abonnentenstand sich trotz der schweren Zeit halten konnte. Wir dürfen aber damit nicht zufrieden sein, sondern müssen uns dafür einsetzen, dass er beständig zunimmt.

Auch der Schülerkalender, „Mein Freund", entwickelt sich zusehends. Für den Jahrgang 1945 ist eine Erhöhung der Auflage um 1000 Stück vorgesehen. Das bedingt aber, dass sich alle Mitglieder für den Absatz einsetzen und dass er frühzeitig genug erscheinen kann. Unsere diesbezügliche Bitte richtet sich an den anerkannt tüchtigen Redaktor und seinen getreuen Mitarbeiterstab. Das hohe Ziel ist aller Opfer wert.

Unsere Mitarbeit gilt in erster Linie den geistesverwandten Organisationen auf katholischer Grundlage, dem Katholischen Erziehungsverein der Schweiz, dem „Fachausschuss für das Schulkind" und der „Fachgruppe für Sprachgebrechliche" des Schweizer Caritasverbandes. Auch in der „Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für Sprachgebrechliche" arbeitet ein Vertreter unseres Vereins mit. Unser Interesse gilt auch der Baumgartner-Gesellschaft in Zug, worin Kollege Arnitz als ehemaliger Zuger Zögling den Leitenden Ausschuss vertritt. Wir besuchten die Konferenz katholischer Mittelschullehrer in Luzern, wo sehr praktische und zeitgemässe Fragen um die körperliche Erziehung der Schüler der katholischen Mittelschulen besprochen wurden. Darüber ist in der „Schweizer Schule" vom 15. Februar 1944 berichtet. Zudem ist es unser Bestreben, wenn immer möglich, zu den Jahresversammlungen der Sektionen eine Vertretung des Leitenden Ausschusses abzuordnen. Dies war der Fall bei der Jubiläumsfeier der Sektion Einsiedeln-Höfe in Einsiedeln, der Generalversammlung des Freiburgischen Erziehungsvereins in Düdingen und mehreren andern Anlässen. Da bietet sich immer am besten Gelegenheit, die Verbundenheit des Zentralvereins mit den Sektionen zu beweisen und zu vertiefen.

Aber auch mit andern Verbänden hat unser Verein zum Wohle der Schweizerjugend und im Interesse der gesamten Lehrerschaft mitgewirkt. In diesem Zusammenhang sei die Mitarbeit in der Expertenkommission zur Prüfung des Postulates Roth betreffend Stellenlosigkeit der Junglehrer erwähnt. So sei auch auf die Mitarbeit am Schweizer Schulwandbilderwerk, am Schweizerischen Jugendschriftenwerk, bei den Pro-Juventute-Bestrebungen, beim „Tag des Guten Willens", und im Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge verwiesen. Am Kongress „Pro Familia", im Forum Helveticum und an der Versammlung der Neuen Helvetischen Gesellschaft war unser Verein vertreten. Ueber die Zwyssighausstiftung orientiert ein Bericht in Nr. 4 der „Schweizer Schule" vom 15. Januar 1944. Ebenso sei die Vertretung und die Mitarbeit in der Kommission für das Schweizer Schullichtbild erwähnt.

Wir wollen diesen Bericht nicht schliessen, ohne auf die Kraftquelle des katholischen Lehrers, die Exerzitien, aufmerksam zu machen. An der Versammlung unseres Vereins vor 20 Jahren — anlässlich des Schweiz. Katholikentages in Basel — wurde vom Berichterstatter auf Wunsch des damaligen Präsidenten, des vielverdienten hochw. Herrn Prälaten J. A. Messmer, über die Exerzitienfrage gesprochen. Vorher und seither hat der Erziehungsverein der Schweiz für die Lehrerexerzitien Bedeutendes geleistet, was dankbar anerkannt sei. Heute hat sich im allgemeinen die wirtschaftliche Lage der Lehrerschaft so entwickelt, dass die finanzielle Seite der Exerzitienfrage als gelöst betrachtet werden kann. Was noch der Förderung bedarf, ist die Erkenntnis der Notwendigkeit regelmässiger Exerzitien. Darum sei auf die Kurse in Wolhusen vom 9. bis 13. Oktober und in Schönbrunn vom 26. bis 30. Dezember aufmerksam gemacht und der Besuch dringend empfohlen.

Allen lieben Mitarbeitern, Förderern und Mitgliedern unseres Vereins sei von Herzen gedankt! Allen von uns Geschiedenen schenke Gott den Genuss seiner ewigen Anschauung!

Wenn wir unsere diesjährige Delegiertenversammlung, anlässlich der Fünfjahrhundertfeier der

Schlacht von St. Jakob an der Birs, nach Basel verlegen, soll uns die kleine Schar, die mit gläubiger Gesinnung und vorbildlichem Mut den Leib den Feinden, die Seele aber dem Schöpfer gab, Zeugnis dafür sein, dass alles Irdische nur Uebergang, das Geistige aber Ewigkeit bedeutet.

Trimbach. *Ignaz Fürst, Zentralpräsident.*

Revisorenbericht der Krankenkasse des KLVS. über das Rechnungsjahr 1943

In Nr. 2 des 31. Jahrganges der „Schweizer Schule" ist die Jahresrechnung 1943 der Krankenkasse zur Kenntnisnahme ihrer Mitglieder bereits veröffentlicht worden.

Die unterzeichneten Revisoren prüften die Geschäftsvorgänge der Institution und bestätigen die Richtigkeit der Kassa- und Vermögensrechnung.

Das auf Ende 1943 ausgewiesene Vermögen von *Fr. 98,015.20* ist in Staatspapieren und gleichwertigen Titeln verschiedener Bankinstitute sicher angelegt. Im Laufe des Berichtsjahres wurden verschiedene Neuanlagen zum Vorteil der Kasse getätigt.

Im Vergleich zu den Vorschlägen früherer Jahre erstaunt die bescheidene Vermögensvermehrung, bleibt aber unter den Abschlüssen vieler Krankenkassen eine gesuchte Ausnahme. Die Erträgnisse des Vermögens wurden fast ausschliesslich der Betriebsrechnung zur Deckung der Verluste zugewiesen. Damit erfüllt die seit Gründung der Kasse weitblickend geäufnete Rücklage den ihr zugedachten sozialen Zweck, denn ohne sie wäre eine empfindliche Mehrbelastung der Versicherten bereits notwendig geworden, wenigstens so lange nicht vermehrte Beiträge des Bundes aushelfen können.

Eine Gegenüberstellung der Leistung der Mitglieder und der Kasse ergibt folgendes Bild:

	Krankenpflege	Krankengeld
Leistungen der Kasse	Fr. 12,260.10	Fr. 12,495.—
Prämien der Mitglieder	Fr. 7,902.67	Fr. 11,711.30
Defizit	Fr. 4,357.43	Fr. 783.70

Aus der Umlage von Prämien und Leistung erlitt die Kasse einen *Rückschlag von Fr. 5141.13*, der sich mit den Betriebskosten auf den Betrag von *Fr. 7086.88* erhöht. Diese Verluste der Kasse sind nicht nur auf die wesentliche Steigerung der Kosten für ärztliche Behandlung, für Medikamente, Spitalpflege u. a. m. zurückzuführen, sondern ebensosehr auf eine auffällige Zunahme der Krankheitsfälle. *Der Bundesbeitrag von Fr. 4000.—* und die *Zuwendung von Fr. 3000.—* von den Kapitalerträgnissen erbrachten den notwendigen Ausgleich. Obwohl die Krankenkassen zu den staatlich reichlich subventionierten Institutionen gehören, können unter ihnen nur diejenigen sicher bestehen, die durch solide Geschäftsführung und eisernen Sparsinn in langen Jahren weitblickend volle Waben verwahrten. Der Krankenkasse des Kath. Lehrervereins reift heute eine köstliche Frucht zu, an der sich alle Glieder der Genossenschaft nähren und den Männern freudig danken, die durch persönliche Hingabe dies Werk zum Wohle unseres Standes geschaffen haben. Es verpflichtet aber auch alle, den Entwicklungscharakter der Kasse zu wahren. Wir sehen uns zu dieser Bemerkung um so mehr veranlasst, weil unbegreiflicherweise missbräuchliche Inanspruchnahme der Kasse festgestellt ist und durch Lässigkeit der Prämienzahlung ein Uebelstand einschleicht, der die Verwaltung zunehmend belastet und den guten Ruf der Kasse bedroht. Wir hoffen, dass diese schädigenden Erscheinungen verschwinden.

In Angleichung an die Vorschriften des Bundesamtes für Sozialversicherung arbeitete Herr Präsident Jakob Oesch neue Statuten aus, die bereits behördlicherseits genehmigt sind und den zeitgemässen Forderungen einer Berufskrankenkasse glücklich angepasst sind. Es sei dem Präsidenten die verdienstliche Arbeit besonders verdankt. Das Kassawesen in seiner vielfältigen und wohldurchdachten Anlage fanden wir wie gewohnt in vorbildlicher Ordnung. Herr Alfons Engeler leistet der Institution durch seine stets gewissenhafte Geschäftsführung und geschickte Vermögensverwaltung Tag für Tag und Jahr um Jahr wertvolle Dienste. Wir anerkennen ausser der prompten Rechnungsführung auch seinen vornehmen Takt im Umgang mit den Mitgliedern und sein Verständnis in all den schwierigen Krankheitsfällen.

Die Kommission fand sich dreimal zu längeren Verhandlungen zusammen, von denen Herr Emil Dürr im Protokoll klar und eingehend Aufschluss gibt.

Dank der unermüdlichen Werbetätigkeit konnten der Krankenkasse im Berichtsjahre 30 neue Mitglieder zugeführt werden. Die Vorteile, die unsere Kasse den Lehrern und ihren Familien bietet, lassen bestimmt erwarten, dass sich noch recht viele ihr anschliessen.

Der Bewährung in notvoller Zeit folge glückliche Entfaltung im Frieden.

St. Gallen, den 20. Juni 1944.

Die Revisoren:

Ernst Vogel,
Jos. Mainberger, Berichterstatter.

„Archiv für das schweizerische Unterrichtswesen"

Das von der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren im Verlag Huber & Co., Frauenfeld (brosch. Fr. 8.—) herausgegebene, von Frl. Dr. E. L. Bähler in Aarau sorgfältig und interessant redigierte Jahrbuch erschien für 1943 bereits zum 29. Male. Es bietet eine höchst wertvolle und vielseitige Orientierung über das

schweizerische Unterrichtswesen in der mannigfachen kantonalen Gestaltung.

Jeder Band gibt für das betreffende Jahr Aufschluss über die Massnahmen des Bundes, die mit dem Unterrichtswesen in Beziehung stehen, über die Arbeit der Kantone auf diesem wichtigen Gebiete ihrer Kulturaufgabe, über die Beschlüsse der Erziehungsdirektoren-Konferenz, über die Versammlung und Veröffentlichungen der gesamtschweizerischen Lehrervereinigungen (wobei allerdings im 28. Jahrgang von der 50-Jahr-Feier des KLVS. allzu spärlich berichtet wurde und im 29. Jahrgang der bibliographische Hinweis auf die Festschrift fehlt); ferner Statistiken über das öffentliche und über das private Schulwesen auf weltanschaulicher Grundlage (Lehrer- und Schülerzahl nach Kantonen, Schulstufen und Schultypen), die Bibliographie der pädagogischen Literatur in der Schweiz (nach Sachgebieten) usw. Der 28. Jahrgang (1942) enthält auch ein Verzeichnis der Schulen, deren Maturitätsausweis durch den Bundesrat anerkannt werden.

Neben diesem Orientierungsmaterial bieten die Bände gehaltvolle Aufsätze. So berichtete im 28. Jahrgang der st. gallische Erziehungsdirektor Dr. A. Roemer über die Neuordnung des Schulturnens, Erziehungsdirektor Giuseppe Lepori über die Reformen in der Tessiner Schule, Erziehungssekretär Dr. E. Moor über die vielumstrittene Neugestaltung der Lehrerbildung im Kt. Zürich. Erziehungsdirektor C. Pitteloud über die Zukunft der Sekundarschulen im Kt. Wallis (mit Darlegung der tatsächlichen Verhältnisse gegenüber falschen Voraussetzungen), Frl. Dr. Bähler über den 1. Kongress für nationale Erziehung in Aarau.

Im 29. Jahrgang referiert Erziehungsdirektor Jos. Müller über die Bestrebungen und Massnahmen zur Gründung einer Kantonsschule in Glarus. Erziehungsdirektor Dr. Jos. Piller in Fryburg behandelt in einem gediegenen französischen Essay die Aufgabe der Schule als Erziehungsstätte in unsern heutigen Verhältnissen, Erziehungsdirektor Dr. Roemer die Aufgabe und geistige Haltung der vielfach noch vernachlässigten Fortbildungsschule, deren Obligatorium für alle bildungsfähigen Jünglinge und Töchter erstrebt wird und für deren Lehrplan der Verfasser auch Staats- und Wirtschaftskunde, sowie vermehrte Pflege der Muttersprache fordert. Schulinspektor Thomas Herger in Erstfeld bietet über das Schul- und Erziehungswesen im Kt. Uri einen sehr interessanten geschichtlichen Ueberblick; er behandelt die rechtliche Stellung der öffentlichen und privaten Schulen, ebenso die Eigenarten der örtlichen Schulverhältnisse und hilft damit gegenüber unsern Bergschulen ein gerechteres Urteil zu bilden, als es vielfach wegen Unkenntnis üblich ist. Zu der seit Jahren gepflogenen Aussprache über Sinn und Grenzen gymnasialer Bildung steuert Prof. Max Zollinger in einer Auseinandersetzung mit Louis Meylans „Ecole de culture" wertvolle Gedanken über „Hochschulreife" bei; es geht ihm dabei um Bildung und Auslese, „um jene Auslese nämlich, die eine bestimmte Art Bildung erst ermöglicht"; das Gymnasium muss sich vor der Ueberbewertung des reinen Intellektes einerseits, vor einem uferlosen Aesthetizismus anderseits hüten, „den ganzen Menschen, Leib, Geist und Seele" gestalten helfen: das ist die Grundforderung des Verfassers. Dr. Karl Pernoux orientiert über die „Editiones Helveticae" — die alt- und neusprachliche Sammlung für die Schullektüre —, indem er die aus der Entwicklung der letzten Jahrzehnte erwachsene Notwendigkeit einer solchen schweizerischen Ausgabe, die bisherigen und künftigen Massnahmen für ein definitives Werk darlegt. (Inzwischen sind einige Bändchen der Sammlung erschienen; in einzelnen Fällen sind aber — bei aller Anerkennung des Unternehmens — im Interesse der Verwertung an allen Mittelschulen Einwände bezüglich der Aufnahme gewisser anstössiger Textstellen angebracht.) Dr. Pernoux berichtet auch über die Tätigkeit des Bureaus zur Herausgabe dieser Sammlung. Der gleiche Verfasser referierte an der Erziehungsdirektoren-Konferenz über die Wörterbuchfrage in der Schweiz. Ein Auszug im vorliegenden „Archiv"-Band bietet das Wesentliche der Vorschläge und ihrer Begründung. Prof. Dr. J. Spieler, Fryburg/Luzern, schreibt — auch für den Lehrer an Normalklassen aufschlussreich — über die Hilfe für Sprachgebrechliche; er ersucht um vermehrte Mithilfe der Lehrkräfte in Primar-, Sekundar- und Mittelschulen bei der zweckentsprechenden Behandlung von Sprachkranken, zunächst durch Ueberweisung an wirklich zuständige Spezialisten und Institutionen. Vielseitige Beachtung verdienen schliesslich noch die Ausführungen von Frl. Dr. Bähler über die bisherige landwirtschaftliche Berufsbildung und ihren wünschbaren Ausbau (Lehrjahr, Fortbildungsschulen). Diese Inhaltsübersicht genügt für unsern Leserkreis, um ihn den Reichtum an Aufschlüssen abschätzen zu lassen. Wer sich auf einem der genannten Gebiete betätigt, wer über die Gestaltung des schweizerischen Schulwesens wie über die pädagogischen Neuerscheinungen in der Schweiz auf dem laufenden sein will, ist auf die sachliche Orientierung des „Archivs für das schweiz. Unterrichtswesen" angewiesen. *H. D.*

Der 53. Schweizer. Lehrerbildungskurs in Solothurn

wurde aus der ganzen Schweiz sehr gut besucht. Nebst über 360 Lehrern und Lehrerinnen nahmen an den zahlreichen Kursen auch einige Studierende, Fürsorgerinnen und auch sechs griechische Emigranten, dem Lehrerstand angehörend, teil. Die grosse Zahl bedeutet einen er-

freulichen Rekord für die Schweizerischen Lehrerbildungskurse, die seit bald 60 Jahren vom Schweizerischen Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform durchgeführt werden, wobei Bund, Kanton und Schulort jeweils unterstützend zur Seite stehen. An der Schlussfeier im Hermesbühlschulhaus in Solothurn konnte der Präsident des Vereins, der unter Führung von Dr. h. c. Eduard Oertli vor sechs Jahrzehnten gegründet wurde, Vertreter des Staates und der städtischen Schulbehörden begrüssen. Herr A. Maurer, Baden, dankte für die gastfreundliche Aufnahme im schönen Solothurn. Schulinspektor Gisiger und seine engern Mitarbeiter ermöglichten einen reibungslosen Verlauf der verschiedenen Kurse. Den Leitern sowohl wie auch den arbeitsfreudigen Teilnehmern wurde der wohlverdiente Dank ausgesprochen.

Es fanden Kurse von verschiedener Dauer statt: für Papp-, Holz- und Metallarbeiten, zur Einführung in die Technik der Handarbeit auf der Unterstufe, ein wöchiger Kurs für Segelflugmodellbau, 6 didaktische Kurse, die in das Wesen und die Art des modernen Arbeitsunterrichtes einführten, ferner Kurse für muttersprachlichen Unterricht, Wandtafelzeichnen und Heftgestaltung, für Schul- und Volksmusik und technisches Zeichnen. Die Teilnehmer gehören allen Schulstufen an, doch war die Primarschule am stärksten vertreten.

Die Ausstellung der Arbeiten erfreute sich eines regen Besuches. Sie legten ein sprechendes Zeugnis für das zielbewusste und lehrreiche Schaffen ab, das immer auch im Dienste des Heimatkundeunterrichtes steht. Mehr als je muss unser Volksschulunterricht heimatverbunden sein, wie das ja u. a. auch die „Solothurnische Verkehrsvereinigung" anstrebt, möchte sie doch die Lehrerschaft ermuntern, interessanten Stoff aus der engern Heimat zu sammeln und der Zentralstelle zuzusenden, damit in einem geplanten Werbebüchlein für die Schönheiten der solothurnischen Juralandschaft nachdrücklich geworben werden kann. Wenn der Heimatkundeunterricht im Mittelpunkt des gesamten Unterrichtes stehen soll, dann setzt das voraus, dass auch der Lehrer mit beiden Füssen fest in seiner Heimat verwurzelt ist. Wenn schon Schulreformen durchgeführt werden sollen, dann wollen wir das ohne fremde Einflüsse selbst tun. Die Gefahr besteht ja, dass nach dem Kriege fremde Ideologien auch in der Schweiz propagiert werden, weshalb wir uns rechtzeitig auf unsere Eigenart und unsere Bodenständigkeit besinnen müssen. Durch seine vielen Kurse im Laufe der Jahrzehnte hat der Schweizerische Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform wesentlich in diesem Sinne gewirkt, was man auch einmal lobend anerkennen darf.

Die Schule muss aber auch immer dem Leben dienen. Das kann sie durch die Erziehung zur Selbständigkeit und Selbsttätigkeit vorzüglich tun. Die didaktischen Kurse dienen ja diesem Zwecke. Wir brauchen heute mehr als je praktisch eingestellte Menschen. Zu lange pflegte man einseitig nur die Wissensbildung, weshalb der manuellen Betätigung eine wachsende Bedeutung zufällt, auch im Hinblick auf die spätere Berufswahl.

Der Schweizerische Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform hat sich immer zum Ziel gesetzt, den Unterricht neuzeitlich zu befruchten, was ihm auch durch die vielen Kurse gelungen sein dürfte.

Die zahlreichen Kursteilnehmer verlebten im gastfreundlichen und kunsthistorisch ausserordentlich interessanten Solothurn angenehme Stunden, gaben sich doch die Residenzler alle Mühe, den liebwerten Gästen allerlei zu bieten. Dem gewandten Kursdirektor Gisiger, seinen bereitwilligen Helfern, den Kursleitern und allen, die zum restlosen Gelingen des 53. Schweizerischen Lehrerbildungskurses beigetragen haben, danken wir hier herzlich. Mögen sich die vielen Anregungen und Wegleitungen im ganzen Schweizerlande fruchtbringend auswirken. (Korr.)

Mitteilungen aus dem Quartierbureau der Delegierten-Tagung

Vom Quartierbureau Basel ist darauf gesehen worden, dass Versammlungslokal, Hotel, Kirche und Festspielhaus nahe beieinander gelegen sind. Das konnte zum Glück erreicht werden. Obwohl für die Unterkunft bereits eine ansehnliche Anzahl Zimmer reserviert werden konnte und auch ein stattlicher Besuch des Festspiels vorgemeldet worden ist, muss doch dringend gewünscht werden, dass man mit der persönlichen Anmeldung nicht bis zum 24. August zuwartet. Für die spät Angemeldeten kann nicht mehr Unterkunft in der Nähe des Versammlungslokals garantiert werden. Ferner bitten wir, für den Besuch des Festspiels genau das Datum (26. August, 20.00 Uhr oder 27. August 16.00 Uhr) und den Sitzplatz anzugeben. Die Preiskategorien sind folgende (steuerfrei): Sperrsitz I Mitte: Fr. 6.—, Sperrsitz II Mitte: Fr. 5.—, Sperrsitz I links und rechts: Fr. 5.—, Sperrsitz II links und rechts: Fr. 4—. Parkett I durchgehend: Fr. 3.—, Parkett II durchgehend: Fr. 1.50. Eine Vergünstigung ist leider auch bei grösserem Bezug von Eintrittskarten nicht möglich.

Gottesdienstmöglichkeit St.-Klara-Kirche (Nähe des Versammlungslokals): 7.00 hl. Messe mit Predigt, 8.45 Jugendgottesdienst. St. Marien: 8.30 Jugendgottesdienst. St. Joseph: 7.30 hl. Messe mit Predigt.

Ferner möge zur Kenntnis genommen werden, dass das Quartierbureau am 26. August nicht, wie irrtümlich auf der Anmeldekarte geschrieben, von 14.00—18.00 Uhr im Zentralbahnhof, sondern von 18.00 Uhr an im Café Spitz sich befindet.

Der Quartierchef.

Jahresbericht 1943 des Schweiz. Bundes für Jugendherbergen

Der Bund zur Pflege des Jugendwanderns und der Jugendherbergen verzeichnet für das Jahr 1943 wohl einen leichten Rückgang der Mitgliederzahlen und der Besucher von Jugendherbergen. Die Benützerzahl steht aber immer noch auf 71,217, die Mitgliederzahl auf 20,421: Ein sichtbarer Beweis für die trotz Krieg und vielfacher Beanspruchung unserer Jugend durch den Dienst für die Heimat stark und gesund gebliebene Wanderfreudigkeit. Was der Schweiz. Bund für Jugendherbergen und seine 13 Kreise für die Erhaltung des Jugendherbergennetzes und für die Förderung und ethische Vertiefung des Jugendwanderns getan haben, lesen wir in diesem Jahresbericht mit Spannung und Teilnahme.

Ein Werk, das diese wertvolle Art der Freizeitpflege fordert und fördert, verdient unsere Aufmerksamkeit und Mithilfe.

Der Jahresbericht kann beim Schweizerischen Bund für Jugendherbergen, Stampfenbachstr. 12, Zürich 1, bezogen werden.

Pro Juventute — Obstspende für Bergkinder

Wieder bereitet Pro Juventute eine Obstsammlung für Bergschulen vor, die möglichst vielen Kindern zum täglichen Pausenapfel verhelfen soll, den ihre Eltern ihnen nicht geben können. Im entlegensten Schulhause sind die Pro Juventute-Aepfel bekannt und werden jeden Herbst sehnsüchtig erwartet.

Wir wollen die Kinder auch dieses Jahr nicht vergeblich warten lassen und richten daher heute wieder einen Appell an alle Lehrer und Schulleiter auf dem Lande, wie bisher mit ihren Schülern bei der bevorstehenden Aktion tatkräftig mitzuwirken. Die Bergkinder werden ihnen herzlichen Dank wissen.

Wir sind überzeugt, dass die gegen Ende August stattfindende Anfrage unserer Bezirkssekretariate in obstreichen Gegenden überall den erhofften Widerhall finden wird und danken allen Helfern zum voraus für ihre Mühe.

Zentralsekretariat Pro Juventute, Zürich, Seilergraben 1.

Sammelt Pilze!

Wie leicht könnten sich Familien mit ihren Kindern schmackhafteste Pilz-Gerichte zubereiten, indem die Schwämme der Fleischnahrung sehr nahe kommen und ausserordentlich wohlbekömmlich sind! *Der springende Punkt ist einzig die Kenntnis der Pilze!* Aber wie leicht sind an Hand der Broschüre und der Tabelle von Pfr. und Redaktor Jos. Messmer in Wagen (St. Gallen) (Preis Fr. 2.—, plus Porto) die feinen Steinpilze, Röhrlinge, Eierschwämme, Reizker, Champignons, Hallimasch usw. zu erkennen! Giftig sind nur der leicht erkennbare Satanspilz, Dickfussröhrling, Fliegenpilz und der Knollenblätterpilz. Verhängnisvoll ist eigentlich nur der wirklich häufig vorkommende Knollenblätterpilz, weil sein Gift sofort ins Blut übertritt und erst nach 12—24 Stunden sich unheilvoll bemerkbar macht und sich tödlich auswirken kann.

Die essbaren Pilze haben nur den einzigen Fehler, dass sie schnell verderben und dann auch giftig wirken können. Man reisst die Pilze nicht zum Boden heraus, sondern pflückt sie über der Erde und legt sie sorgsam in Körbe oder Schachteln, nicht in Papiersäcke oder Marktnetze. Die Zubereitung ist sehr einfach: Man wasche die Pilze sorgfältig in lauwarmem Wasser, dann dämpfe man sie im eigenen Saft (Zwiebeln nicht vergessen!). Hierauf ist das schmackhafte Pilzgericht fertig erstellt, das man aber nicht auf den andern Tag aufbehalten möge. Eine Mahlzeit mit 1½ Kilogramm Pilzen ist völlig gleichwertig mit einem ganzen Kilogramm Fleisch. — Die echten Reizker-Pilze, die in unsern Wäldern in manchen Jahren massenhaft vorkommen, kann man wie Koteletten zubereiten, sie munden vortrefflich und sind ausserordentlich wohlbekömmlich.

R. N.

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Schwyz. (Korr.) Der Bezirkslandsgemeinde der Höfe lag am 23. Juli ein Gesuch vor um Anstellung einer 4. männlichen Lehrkraft. Dann hätten die Sekundarschulen von Wollerau und Freienbach je zwei Lehrer. Die Bürger von Feusisberg, die in grosser Zahl aufgerückt waren, erwirkten den Beschluss, dass eine Schule in Schindellegi gegründet und der 4. Lehrer dort angestellt werde. — Gegen diesen Beschluss ist mittlerweile ein Kassationsbegehren eingereicht worden.

Der Lehrerverein wählte zum Ort der 28. Generalversammlung das geographische Zentrum des Kanton: Rothenthurm. Der Erziehungschef, Hr. Landammann Dr. Schwander, beehrte die Tagung mit seiner Anwesenheit. Der Vorsitzende, Sekundarlehrer Menti, Bäch, wies in seinem Eröffnungswort darauf hin, dass man sich nicht getroffen habe, um einander nur Freundlichkeiten zu sagen, sondern um eine offene und ehrliche Aussprache zu halten. In diesem Sinn wickelte sich denn auch die ganze Versammlung ab, sodass selbst ein Minister Talleyrand nicht mehr gewagt hätte zu sagen, die Sprache sei dem Menschen gegeben, um seine Gedanken zu verbergen.

Wir halten die wichtigsten Stellen aus dem Jahresbericht des Präsidenten fest: Der Tod hat uns drei